

# **Digitales Brandenburg**

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

## **Sagen und alte Geschichten der Mark Brandenburg**

**Schwartz, Wilhelm**

**Stuttgart, 1903**

Vorrede zur dritten Auflage

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-250**

## Vorrede zur dritten Auflage

---

Wiese, Wasser, Sand,  
Das ist Märker Land,  
Und die grüne Heide,  
Das ist seine Freude.

Die nachfolgenden „Sagen und alten Geschichten aus der Mark Brandenburg“ sind meist unmittelbar aus dem Munde des Volkes und zum Teil sogar auf einst jahrelang fortgesetzten Wanderungen von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf gesammelt worden\*). Darin beruht ihr eigentümlicher Charakter, der sie nicht nur zu einem märkischen Volks- und Heimatsbuch im wahrsten Sinne des Wortes macht, sondern auch in weiteren Kreisen Interesse für dasselbe, als für ein Spiegelbild märkischen Volkstums, wecken dürfte.

Von der Heidenzeit an, die Jahrhunderte hindurch bis auf die Neuzeit, klingt es an in diesen Geschichten. Uralte Bilder, die im Strom der Zeiten nicht untergegangen sind, sondern namentlich auf dem flachen Lande in der Überlieferung von Geschlecht zu Geschlecht sich erhalten haben, wechseln mit neuen. Riesen und Zwerge, Kobolde und

---

\*) Siehe W. Schwarz, „Erinnerungen aus meinen Wanderungen (behufs Sagensammelns) in den Jahren 1837 bis 1849“ im Archiv der Gesellschaft für Heimatskunde der Provinz Brandenburg. Berlin 1894. I, S. 143—157.

Nixen, das ganze Geister- und Gespenstervolk, an das unsere heidnischen Vorfahren einst glaubten, treiben in ihnen noch zum Teil ihr Wesen und leben so noch in der Erinnerung fort. Aber neben den „wilden Jäger“, von dem man noch immer gelegentlich, besonders in walddreicher Gegend, erzählt, tritt hier General Sparr, aus des Großen Kurfürsten Zeit, oder der alte Schlippenbach als Jagdgenosse; neben den wandernden Müllergefellen Pumpsfuß, den Erzzauberer, dort der Suckowische Kammerherr oder Markgraf Johann von Rüstzin, die alle, wie das Volk sagt, mehr konnten als Brot essen, das heißt mehr verstanden als andere gewöhnliche Menschenkinder. Aber nicht mit der alten brandenburgischen Zeit schneidet die an geschichtliche Personen sich anschließende Sage ab. Ins Sagenhafte spielt auch außer dem alten Fritz vor allem noch „der alte Zieten“ über, der, wie er in seinem Leben mit seinem praktischen Sinn immer den Nagel auf den Kopf traf, nie sein Gottvertrauen und seinen Humor verlor und stets das scheinbar Unmögliche möglich machte, auch in den von ihm umgehenden Volksgeschichten sich so bekundet und so vor allen zum Typus echt märkischen Wesens und zum Liebling des Volkes geworden ist.

Die Sage ist eben alt und bleibt doch ewig jung, denn mit jedem Geschlecht erneut sie sich und spinnt ihre Fäden weiter, Altes mit Neuem phantasievoll verbindend.

Daß sie auf dem flachen Lande reichlicher fließt als in den Städten, wo die Kultur ihren Sitz aufgeschlagen hat, und das gedruckte Wort alles immer mehr beherrscht, ist selbstverständlich. So ist in der vorliegenden Sammlung namentlich Berlin meist nur durch anekdotenartig sich an allerhand alte Wahrzeichen knüpfende Erinnerungen ver-

treten. Sobald man aber weiter in dem Buche blättert und zu den Thoren Berlins hinauskommt, sproßt die sagenhafte Überlieferung lebendiger auf, hier an das Schildhorn und Schloß Grunewald, dort an die Müggelsberge in reicher Fülle sich knüpfend. In immer weiteren Kreisen schließt sich dann Landschaft an Landschaft mit immer neuen phantasievoll ausgestatteten Bildern, von alten Zeiten kündend.

Deshalb ist auch das Ganze nach jenen „landschaftlichen Gruppen“ geordnet worden, damit, wie zu ihm einst auf Wanderungen innerhalb jener der Grund gelegt wurde, so auch dem Leser ein Wandern durch dieselben im Geiste ermöglicht werde.

Daß dem Zweck entsprechend überall auch der volkstümliche Ton soviel als möglich festgehalten wurde, ist selbstverständlich. Der Verfasser wollte nur wiedererzählen, was und wie er es einst aus dem Munde des Volkes selbst gehört hat.

Wenn das Buch in erster Linie nur dem unmittelbaren geistigen Genuß dienen und heimatlichem Gefühl bei jung und alt entgegenkommen will, so enthält der Anhang einzelne Winke für diejenigen, welche weiter den Dingen nachgehen wollen.

Wie schließlich einzelne neue Sagen auch bei dieser Auflage wieder hinzugekommen sind, war es auch vielfach möglich, ältere Mittheilungen noch durch neue, inzwischen dem Herausgeber bekannt gewordene Züge zu ergänzen und voller zu gestalten.

Die Hauptquellen der Sagen sind — abgesehen von späteren Ergänzungen — meist „Die märkischen Sagen“ vom Jahre 1843 und die „Norddeutschen Sagen, Märchen und Gebräuche aus Mecklenburg, Pommern, der Mark,

Sachsen und so weiter aus dem Munde des Volkes gesammelt und herausgegeben von A. Ruhn und W. Schwarz". Berlin 1848. Siehe auch die Vorrede zur ersten Auflage der vorliegenden „Sagen und alten Geschichten der Mark Brandenburg“ vom Jahre 1871.

Berlin im Februar 1895.

W. Schwarz,  
Geh. Regierungsrat und Gymnasialdirektor a. D.

---

Vorliegende vierte Auflage ist ein nach dem Tode des Verfassers nötig gewordener, unveränderter Neudruck der dritten Auflage.

Berlin im April 1903.